

BLICKPUNKT ZUKUNFT

**Zeitschrift mit Beiträgen und Zeitdokumenten zur
Friedens- und Zukunftsdiskussion**

Herausgeber: Gesellschaft für Zukunftsmodelle
und Systemkritik e.V. – GZS

ISSN 0720 – 6194

Mai 1983 – Ausgabe 7

3. Jahrgang

Preis: 1,— DM



Das Bild zeigt den Zukunfts- und Friedensforscher Dr. Lothar Schulze in seinem Arbeitszimmer. Seit 1956 ist er für die Zukunfts- und Friedensforschung in der Bundesrepublik mit großem Engagement tätig. Bis 1981 war er Vorstandsmitglied verschiedener Institutionen der Zukunfts- und Friedensforschung, die er zum Teil selbst mitgegründet hatte. In seinen zahlreichen Veröffentlichungen und in Seminaren an der Volkshochschule Hannover ist er energisch für die Machbarkeit des Friedens und eine humanere Zukunft eingetreten. Seine Aufsätze, die in seinem Buch „Die Zukunft geht uns alle an!“ als

Dokumentation zusammengefaßt sind, enthalten eine Fülle differenziert dargestellter Vorschläge, wie die Menschheit die Bedingungen des Friedens erreichen und eine wünschenswerte Zukunft möglich gemacht werden kann. In '„ZWIEDENKEN“ – eine Gefahr für den Frieden!' stellt Dr. Lothar Schulze fest, wie sehr sich unsere Welt der Orwellschen Zukunftsvision „1984“ genähert hat und welche fatale Folgen das Wettüben in Ost und West bewirken kann. Natürlich enthält dieser lesenswerte Beitrag auch Vorschläge zur Kurskorrektur der Menschheit.

„Zwiedenken“ – eine Gefahr für den Frieden!

Aktuelle Betrachtungen im Jahre „1 vor Orwell“ von Dr. Lothar Schulze Seite 2

Impressum Seite 6

Zeit zum Handeln – wie lange noch?

Editorial von Werner Mittelstaedt Seite 7

**4. Bürgerinitiativen Verkehrskongreß
GZS-Veranstaltung am 26. Mai 1983** Seite 8

„ZWIEDENKEN“ – eine Gefahr für den Frieden!

Aktuelle Betrachtungen im Jahre „1 vor ORWELL“

von Dr. Lothar Schulze

**Gut ist böse – böse ist gut
Drohung bedeutet Friedensliebe
Überlegenheit ist Gleichgewicht
Aufrüstung bringt Abrüstung
Unsicherheit ist Sicherheit**

Orwells berühmter Roman, den er 1948 schrieb, spielt im Jahre 1984, wobei Orwell einräumt, daß man das Datum nicht so genau wissen könne, da im Machtblock OZEANIEN die Geschichte ständig gefälscht wird. Heute leben wir also im Jahre "1 vor ORWELL". Es mag manchen oberflächlichen Leser beruhigen, daß zumindest die materiellen Bedingungen unseres Lebens erheblich besser sind, als Orwell sie annimmt. Wir leben auch glücklicherweise nicht in solch grausamer Diktatur mit Folter und totaler Überwachung durch Televisoren.

Wer allerdings das, was Orwell schildert, nicht als ein reales Bild sondern als Symbol auffaßt, findet auch schon heute bei uns manches, das uns an die Orwellsche Welt erinnert. In diesem Beitrag will ich aber nicht versuchen, alle Parallelen zwischen unserer Welt und der aus Orwells Roman aufzuzeigen, sondern mich nur mit einer Gruppe von Begriffen befassen, von denen der eine – das ZWIEDENKEN – allerdings eine zentrale Rolle spielt. Ich will darstellen, daß auch bei uns das Zwiedenken bereits verbreitet ist – und zwar schon seit längerer Zeit – und will versuchen, deutlich zu machen, welche Gefahr für den Frieden daraus erwächst.

Dem Hauptziel, das die Menschheit heute verfolgen muß – nämlich den Fortbestand des Lebens auf dieser Erde zu sichern – wäre allerdings wenig gedient, wenn ich nur die Gefahren einer falschen Denkweise aufzeigte und nicht auch nach besseren Wegen in die Zukunft fragte. Deshalb will ich mich u.a. auch mit Jonathan Schells Buch "Das Schicksal der Erde" beschäftigen (Piper Verlag, München, 1982, DM 19,80). Der Rahmen des Themas ZWIEDENKEN muß dann gesprengt werden. Das WEITERDENKEN wird eine Rolle spielen, bei dem es weniger auf eine vollständige wissenschaftliche Theorie als auf den Einsatz des gesunden Menschenverstandes ankommt.

Was versteht Orwell unter Zwiedenken?

Das ZWIEDENKEN ist mit zwei weiteren Begriffen der sogenannten NEUSPRACHE verbunden, die wir ebenfalls kennen müssen. Es sind dies VERBRECHENSTOP und SCHWARZWEISS.

Das Denkgebäude, dem sie zugehören, wird im Roman zweimal aufgebaut. Einmal werden die Begriffe von Winston Smith erläutert und ein zweites Mal in "Goldsteins Buch", von dem zwei Kapitel abgedruckt sind. Hier werden die Überlegungen von Winston Smith bestätigt. Es lohnt sich durchaus, alle Äußerungen aus dem Roman zu kennen; denn sie tauchen in Variationen auf. Im Rahmen dieses Aufsatzes muß ich die Zitate jedoch beschränken. Die Seitenangaben beziehen sich auf die Ullstein-Taschenbuchausgabe Nr. 3253, 1982, DM 7,80.

Verschaffen wir uns zunächst einen Überblick: Charakteristisch für das Zwiedenken sind die drei Wahlsprüche der Partei:

Krieg bedeutet Frieden
Freiheit ist Sklaverei
Unwissenheit ist Stärke

Aber auch die Namen der vier Ministerien, unter die der gesamte Regierungsapparat aufgeteilt ist, können als Beispiel dafür stehen:

Eine wesentliche Aufgabe des WAHRHEITSMINISTERIUMS ist die fortlaufende Geschichtsfälschung, mit der auch Winston Smith, die Hauptperson in Orwells Roman, beschäftigt ist.

Das FRIEDENSMINISTERIUM (siehe auch S. 199f) ist für die Führung des Krieges zuständig, den es in OZEANIEN immer gibt.

Das MINISTERIUM für LIEBE sorgt für "Gesetz und Ordnung". Ihm untersteht die GEDANKENPOLIZEI. In seinen

Mauern finden die Folterungen statt.

Als viertes Ministerium befaßt sich das MINISTERIUM für ÜBERFLUSS mit den Rationierungen, die wegen der Knappheit der wichtigsten Lebensgüter immer wieder nötig sind.

Das Zwiedenken ist, wie erwähnt, ein Begriff der Neusprache, deren Wortschatz und Regeln so gestaltet sind, daß falsche Gedanken – im Sinne der Parteidoktrin – gar nicht ausgedrückt werden können. Neben der VERWANDLUNG der VERGANGENHEIT (Geschichtsfälschung) gehört es zu den heiligen politischen Grundsätzen der Partei. Abweichungen sind GEDANKENVERBRECHEN, die schlimmsten Verbrechen in OZEANIEN. Sie ziehen nicht den Tod nach sich. Sie sind bereits der Tod, wie Winston Smith es ausdrückt. Doch davor schützt normalerweise VERBRECHENSTOP (S. 195)

"VERBRECHENSTOP bedeutet die Fähigkeit, gleichsam instinktiv auf der Schwelle jedes gefährlichen Gedankens haltzumachen. Es schließt die Gabe ein, ähnliche Umschreibungen nicht zu verstehen, außerstande zu sein, logische Irrtümer zu erkennen, die einfachsten Argumente mißzuverstehen, wenn sie engscafeindlich (ENGSOZ = die Ideologie von OZEANIEN) sind, und von jedem Gedankengang gelangweilt oder abgestoßen zu werden, der in eine ketzerische Richtung führen könnte. VERBRECHENSTOP bedeutet, kurz gesagt, schützende Dummheit."

Der zweite Begriff ist SCHWARZWEISS, zu dem wir folgende Erläuterung finden (S. 196):

"Wie so viele Neusprachworte hat dieses Wort zwei einander widersprechende Bedeutungen. Einem Gegner gegenüber angewandt, bedeutet es die Gewohnheit, im Widerspruch zu den offenkundigen Tatsachen unverschämte zu behaupten, schwarz sei weiß. Einem Parteimitglied gegenüber angewandt, bedeutet es eine redliche Bereitschaft, zu sagen, schwarz sei weiß, wenn es die Parteidisziplin erfordert. Aber es bedeutet auch die Fähigkeit zu glauben, daß schwarz gleich weiß ist, und darüber hinaus zu wissen, daß schwarz weiß ist, und zu vergessen, daß man niemals das Gegenteil geglaubt hat. Das verlangt eine ständige Änderung der Vergangenheit, die durch das Denkverfahren ermöglicht wird, das in Wirklichkeit alles übrige einschließt und in der Neusprache als ZWIEDENKEN bekannt ist."

Hierüber schreibt Orwell (S. 34f):

"Zu wissen und nicht zu wissen, sich des vollständigen Vertrauens seiner Hörer bewußt zu sein, während man sorgfältig konstruierte Lügen erzählte, gleichzeitig zwei einander ausschließende Meinungen aufrechtzuerhalten, zu wissen, daß sie einander widersprechen, und an beide zu glauben; die Logik gegen die Logik ins Feld zu führen; die Moral zu verwerfen, während man sie für sich in Anspruch nahm; zu glauben, Demokratie sei unmöglich, die Partei jedoch die Hüterin der Demokratie; zu vergessen, was zu vergessen von einem gefordert wurde, um es sich dann, wenn man es brauchte, wieder ins Gedächtnis zurückzurufen, und es hierauf erneut prompt wieder zu vergessen; und vor allem, dem Verfahren selbst gegenüber wiederum das gleiche Verfahren anzuwenden. Das war die äußerste Spitzfindigkeit: bewußt die Unbewußtheit vorausschieben und dann noch einmal sich des eben vollzogenen Hypnoseaktes nicht bewußt zu werden. Allein schon das Verständnis des Wortes ZWIEDENKEN setzte eine doppelbödige Denkweise voraus."

An anderer Stelle lesen wir noch dazu (S. 76):

"Nicht nur der Wert der Erfahrung, sondern überhaupt das Vorhandensein einer gegebenen Wirklichkeit wurde von der Philosophie der Partei stillschweigend geleugnet. Die größte aller Ketzereien war der gesunde Menschenverstand."

Gewissermaßen als Fazit schreibt Orwell (S. 200):

"Wenn die Gleichheit der Menschen für immer vermieden werden soll – wenn die Oberen, wie wir sie genannt haben, dauernd ihren Platz behaupten sollen –, dann muß die vorherrschende Geistesverfassung staatlich beaufsichtigter Irrsinn sein."

Wo finden wir ZWIEDENKEN heute?

Die Zitate zeigen, daß Zwiedenken einerseits ein bewußter Vorgang ist; zum anderen sind auch bei uns die Men-

FORTSETZUNG AUF SEITE 3

schen so daran gewöhnt, daß sie gar nicht merken, wenn sie es anwenden. Ich will versuchen, einige Beispiele hierfür aufzuzeigen, wobei die Aufdeckung in Orwells Staat als GEDANKENVERBRECHEN geahndet würde. - Warum wagen es aber auch bei uns viele nicht, die Dinge beim Namen zu nennen?

Zwiedanken findet sich nicht nur in einem Staat oder in einem Machtblock. Wahrscheinlich lassen sich für alle Beispiele, die wir bei uns finden, die entsprechenden im Ostblock aufzeigen. Wenn wir aber die Gefahren des Zwiedenkens vermindern wollen, dürfen wir unser Fehlverhalten nicht mit dem der anderen Seite rechtfertigen wollen.

Gut ist böse - böse ist gut

Allgemein gilt das Gebot: Du sollst an der Wahrhaftigkeit der Politiker Deiner Regierung nicht zweifeln; denn das wäre Nestbeschmutzung. - Es gilt aber auch: In der Politik ist lügen erlaubt, wenn es um die Sache geht. - Doch nicht nur die bewußte Lüge (SCHWARZWEISS), sondern auch die unterschiedliche Bewertung machen gut zu böse und böse zu gut:

Die USA prangern das militärische Engagement der Sowjets in Afghanistan an, wo die Rechte der Bevölkerung mit Füßen getreten werden. Gleichzeitig unterstützen sie die diktatorischen Regimes in Mittelamerika, bei denen Mord und Menschenrechtsverletzungen ebenfalls an der Tagesordnung sind.

Bei der Sowjetunion zeigt sich das Zwiedanken ebenso, indem sie ihr Engagement in Afghanistan rechtfertigt und das der USA in Mittelamerika verurteilt.

Die DDR lobt die 'Friedenskämpfer' in der Bundesrepublik und geht scharf gegen die Friedensbewegung in ihrem eigenen Staat vor. Bei uns ist es umgekehrt. Nur sind die Folgen nicht so massiv. Zur Abschreckung beginnt man, für den Polizeieinsatz bei Demonstrationen zu kassieren.

Es gilt auch für beide Seiten, daß die eigenen Atomraketen für gut angesehen werden, da sie nur der Verteidigung dienen sollen, während die "bösen" der Gegenseite für einen Angriff vorgesehen seien.

Jede der beiden Großmächte maßt sich an - als Vertreterin des Guten auf dieser Erde - im Namen des höheren Vieles Dinge tun zu dürfen, die anderen verboten sind und als unmoralisch gelten - z.B. die Produktion von Plutonium für Waffen. Wer die "Gesammelten Tiergeschichten" von Manfred Kyber kennt, wird da wohl an den "Oberaffen" erinnert, der all das darf, was er den anderen verboten hat; denn, wenn er es tut, so tut er es natürlich; denn er ist der Oberaffe. - Ähnlichkeiten mit lebenden Personen oder heute existierenden Institutionen sind allerdings rein zufällig; denn Manfred Kyber ist schon 50 Jahre tot.

Für die Großmächte gilt immer noch die Regel: Macht geht vor Recht! - Es wird nur immer wieder versucht, als Recht zu interpretieren, was man auf Grund der Macht durchgesetzt hat. Viele andere Staaten machen es den Großmächten nach. Wo bleibt hier der Grundsatz: Vor dem Gesetz sind alle gleich?

Typisches Zwiedanken zeigt sich auch im folgenden: Wir behaupten: Die Regierung der Vereinigten Staaten sei - trotz einiger kleiner Fehler - Repräsentant eines Staatswesens, das als Hüterin der Menschenrechte anzusehen sei, vor allem von Freiheit und Menschenwürde.

Die Regierung der Sowjetunion dagegen gilt im Westen als Ausgeburt des Bösen, die Freiheit und Menschenwürde mit Füßen tritt, die versucht, die Welt unter ihre Herrschaft zu bringen. Die Regierungen der UdSSR und ihrer Verbündeten werden also als moralisch minderwertiger eingeschätzt als die der USA und ihrer Verbündeten.

Beide Blöcke sind hochgerüstet. Im Grunde weiß jede Seite, daß es mit der Rüstung nicht so weitergehen kann. Die USA verlangen aber von den Sowjets, daß sie Leistungen erbringen, um zu beweisen, daß sie es ehrlich meinen. Nun gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder ist die Sowjetunion moralisch so minderwertig, daß man ihnen nicht erwarten darf, daß sie den ersten Schritt tut. Wenn man aber die Abrüstung an eine Bedingung knüpft, die der andere nicht erfüllen kann, sollte man lieber ehrlich sagen, daß man sie selbst nicht will. -

Täte dagegen die Sowjetunion einen ersten Schritt, so wäre das eine moralisch höherstehende Leistung, als wir sie uns selbst zumuten wollen. Da aber nach unserem feststehenden Urteil die Sowjets schlecht sind, kann eine solche Vorleistung nur eine Finte sein, und wir dürfen uns nicht darauf einlassen.

Drohung bedeutet Friedensliebe

Jeder Politiker betont seine Friedensliebe. Jedoch gehen die Vorstellungen, wie man den Frieden sichern kann, weit auseinander. Bei den Militärs und den meisten Politikern der großen Parteien baut man auf die Politik der Stärke, also auf eine Politik, wie sie von den Großmächten praktiziert wird. Sicher will keine von ihnen die Kernwaffen bewußt einsetzen; denn sie wissen, daß dies den Untergang bedeutet. Man glaubt aber, daß man mit der Drohung der eigenen Militärmacht den Gegner von politischer Erpressung und kriegerischen Handlungen abschrecken könne und nimmt die Gefahr der Katastrophe in Kauf.

Wer die Drohung abschwächt, gefährdet dieses System. Deshalb sieht man in Friedensdemonstranten und Kriegsdienstverweigerern die größte Gefahr für den Frieden. Bei solcher Argumentation scheint es sogar glaubhaft, daß Präsident Reagan in der Steigerung des Rüstungs-etats um 14% eine ebenso große Steigerung seiner Friedensliebe sieht. Um dies nachzuvollziehen, muß man allerdings ein geübter Zwiedenker sein.

Solche bringen es auch fertig, gleichzeitig zu behaupten, daß sie militärisch überlegen seien - um die Abschreckung glaubhaft zu machen - und unterlegen - um weitere Mittel für die Rüstung bewilligt zu bekommen.

Überlegenheit ist Gleichgewicht

Das sogenannte Gleichgewicht der Abschreckung versucht man durch "Raketenzählen" zu prüfen, obwohl jeder weiß, daß dies nicht möglich ist, weil die Systeme zu unterschiedlich sind. Selbst, wenn man eine technische Vergleichsbasis gefunden hätte, spielt immer noch - wie beim Schachspiel - die geostrategische Lage des Landes eine Rolle. Diese ist für die UdSSR, die USA und Europa völlig verschieden.

Da nie genau gesagt werden kann, wie ein möglicher Krieg verlaufen würde, versucht jeder, für seine Strategie und für seine technischen Möglichkeiten ein beachtliches Plus herauszuholen, wenn er behauptet, daß jetzt Gleichgewicht herrsche. Genau dies ist auch bei den Verhandlungen um die Mittelstreckenraketen festzustellen. - Genaugenommen scheinen mir Planungen über einen möglichen Atomkriegsverlauf ebenso irrsinnig, als wenn ein zum Tode Verurteilter Überlegungen anstellt, durch welche Straßen er zur Hinrichtungsstätte gefahren werden möchte.

Doch noch eine Bemerkung zum Gleichgewicht: Wie würde man die Lage beurteilen, wenn die UdSSR so viele Raketen, wie England sie hat, z.B. an die Tschechoslowakei geben würde und so viele, wie Frankreich hat, z.B. an Bulgarien, und wenn sie dann über den Rest der SS 20 mit dem Ziel einer "Null-Lösung" mit den USA verhandelte. - Gewiß sind die Machtverhältnisse nicht spiegelbildlich gleich, so daß ein solches Gedankenspiel anfechtbar ist. Wer wollte aber ernsthaft glauben, daß ein Atomkrieg möglich sei, bei dem Frankreich und England auf westlicher Seite nicht beteiligt wären und ihre Grenzen gegen den radioaktiven fall-out hermetisch abdichten könnten.

Aufrüstung bringt Abrüstung

Vor einiger Zeit wurde im Fernsehen ein Ausschnitt aus einem 1959 aufgenommenen Interview mit Konrad Adenauer gezeigt. Es ging um das Problem der Abrüstung. Auch er betonte, daß er sie wolle. Sie habe aber nur Aussicht auf Erfolg, wenn vorher ein "Gleichgewicht" erreicht sei. Wie bereits gezeigt, wird dieses aber von beiden Seiten unterschiedlich beurteilt. Jeder meint auch, nur aus der "Position der Stärke" heraus den anderen zur Abrüstung veranlassen zu können. Also wird aufgerüstet. Inzwischen sind seit dem Adenauerinterview fast 25 Jahre vergangen. Wir sind der Abrüstung keinen Schritt näher gekommen. Im Gegenteil - die Rüstung ist gewaltig angestiegen.

Oberflächlich betrachtet, könnte die sogenannte 'Nachrüstung' als ein kleiner Schritt in die richtige Richtung angesehen werden, da erst verhandelt werden soll. Kann man aber an ein ehrliches Interesse am Erfolg glauben, wenn beide Seiten zu Führern der Verhandlungsdelegationen Personen bestellt haben, die als am wenigsten kompromißbereit gelten? - Wo ist der Abrüstungswille zu erkennen, wenn gleichzeitig die Rüstungsausgaben gewaltig gesteigert werden und Präsident Reagan sagt, daß er den USA wieder eine Vormachtstellung geben wolle?

Unsicherheit ist Sicherheit

Alles das, was uns Politiker und Militärs an Waffen - die besser als Massenvernichtungsmittel zu bezeichnen wären - hinstellen, soll der Sicherheit dienen. Diese Systeme können aber jederzeit durch Fehleinschätzung der Lage, durch technische Fehler, durch eine "Verkettung unglücklicher Umstände" oder auch bewußt zur Funktion gebracht werden. Diese "Sicherheit" scheint mir eine Karikatur, die ich neulich sah, am besten zu verdeutlichen: Es war unser Globus abgebildet. Die USA und die UdSSR - dargestellt durch je einen Soldaten - hatten Raketen hoch übereinandergetürmt und balancierten darauf, um sich die Hand zu reichen. Kann man sich sicher fühlen, wenn man auf einem labil aufgetürmten Haufen von Raketen steht? Man kann sich ja nicht einmal gegen Störungen durch Dritte schützen! Und wenn unsere Schutzvorrichtungen versagen, kann das System die ganze Welt vernichten.

Die Schöpfer dieser "Weltuntergangsmaschinen" sprechen auch noch von Verteidigung. Wie werden Hamburg und die Bundesrepublik verteidigt, wenn Hamburg von einer Atomrakete getroffen wird? Es ist doch völlig gleichgültig, aus welcher Richtung die Vernichtung kommt! Wer denkt normal? - Wer sich sicher oder wer sich unsicher fühlt?

Warum gefährdet ZWIEDENKEN den Frieden?

Die Gefährdung des Frieden durch das Zwiedenken wurde wohl schon an den genannten Beispielen erkennbar. Hier will ich versuchen, dies noch etwas deutlicher zu machen: Es handelt sich darum, daß Fakten unterschiedlich gesehen und bewertet werden, je nachdem, ob sie sich auf das eigene Land (oder den eigenen Block) beziehen oder auf den möglichen Gegner. Zu begrüßen wäre es, wenn man sich dabei bemühte, die Probleme aus der Perspektive des anderen zu erkennen. Dann wäre nämlich ein gegenseitiges Verstehen denkbar. Doch das Gegenteil ist der Fall. Die Fakten der jeweils anderen Seite werden aus der eigenen Perspektive und zusätzlich noch über einen Zerrspiegel betrachtet.

Der amerikanische Psychiater Jerome D. Frank hat bereits im Jahre 1959 in der Zeitschrift "Atomzeitalter" (Heft 2, S. 13f) über die "Psychopathologie des Wettrüstens" geschrieben. In dem Beitrag vergleicht er das Verhalten von Nationen - mit gewissen Vorbehalten - mit dem Verhalten von Geisteskranken. So lesen wir z.B.: *"Die UdSSR und die USA gründen wie paranoide Menschen ihre Außenpolitik auf die Voraussetzung, daß der andere sofort angreifen würde, wenn er glaubt, es wagen zu können. Also verhalten sich beide so, daß der Angriff in der Tat immer wahrscheinlicher wird."*

Als Ursache werden zwei Verhaltensmuster genannt, die in der Psychiatrie 'Verdrängung' und 'Wiederholungszwang' heißen. Frank schreibt: *"Der Begriff 'Verdrängung' bezeichnet den Versuch des Patienten, eine Bedrohung durch Leugnung abzutun. Allgemein ist es selbstverständlich so, daß jeder Mensch glaubt, er persönlich würde auch einen Atomkrieg ungeschoren überstehen und er also nicht zu den statistischen Millionen von Opfern zählen."*

So finden wir das typische Zwiedenken im folgenden: Auf der einen Seite wird dem besorgten Bürger mit einer schon seherisch anmutenden Überzeugungskraft von Politikern eingeredet, daß es keinen Atomkrieg geben werde. Die einzige Gefahr für den Frieden seien die Friedensdemonstranten. (Verdrängung) - Zum anderen wird mit großem Engagement an der technischen Perfektionierung von Waffensystemen gearbeitet, die nur der Abschreckung dienen dürfen. Ihr wirklicher Einsatz bedeutete den Untergang. - Für die Abschreckung hätten aber erheblich billigere Attrappen die gleiche Wirkung, wenn sie nur für echt gehalten würden. - Doch immer mehr echte Raketen werden produziert. Frank nennt solches Verhalten den 'Wiederholungszwang':

"Noch beunruhigender als die Neigung, die Existenz des Problems als nicht existent darzustellen, die Gefahren des atomaren Wettrüstens zu verdrängen, ist die Tatsache, daß die Gefahr dadurch gelöst werden soll, daß man sie verstärkt. Der Patient klammert sich an die falschen Lösungen des Problems, weil er fürchtet, irgendetwas aufzugeben. Je ängstlicher, desto starrer. Je bedrohlicher das Wettrüsten, desto fanatischer werden neue Vernichtungsmittel entwickelt und produziert, desto unfähiger scheint man für Alternativen zu sein."

Das Rezept der Abschreckung setzt eine Teufelsspirale in Gang, aus der ein Ausbrechen sehr schwer ist: Angst verursacht weitere Rüstung, und diese erhöht die Kriegsgefahr. Das führt wieder zu verstärkter Angst usw. Mit der Abschreckung hofft man dabei, den Ausbruch eines Krieges auf jeder Stufe der Rüstung verhindern zu können. Abschreckung muß aber glaubwürdig sein wenn sie wirken soll. Man muß also bereit sein, notfalls die Zerstörung unseres Erdballs auch einzuleiten

Unter der Voraussetzung, daß das Bedienungspersonal für die Atomraketen nicht wahnsinnig ist, dürfte das aber nur unter zwei Voraussetzungen denkbar sein: Einmal muß man ein Feindbild schaffen, das so furchtbar ist, daß man mit einigermaßen ruhigem Gewissen die Ausrottung einleiten kann. Zum anderen muß man glauben, daß für das eigene Volk eine Chance zum Überleben vorhanden sei. Sowohl in Bezug auf das Feindbild als auch auf die Bewertung der Kernwaffenwirkung finden wir also das typische Zwiedenken, indem wir die gleichen Fakten in Bezug auf den möglichen Gegner anders bewerten als auf uns selbst. Zum Zwiedenken gehört aber auch, daß man die falschen Einschätzungen der Fakten schließlich auch glaubt. Dies erhöht die Gefahr noch weiter und zwar besonders in Verbindung mit den 'Fortschritten' der Technik. Die Raketen werden immer schneller und ihre Treffsicherheit immer größer.

Dean Babst, Alex Dely und David Kreiger von der Bertrand-Russell-Gesellschaft, USA weisen in einem Papier vom 20.1.83, das schnellstens in aller Welt verbreitet werden soll, auf folgendes hin:

1. benötigen in Europa stationierte Mittelstreckenraketen 6 Minuten, um ihr Ziel zu erreichen.
2. haben die Senatoren Gary Hart und Barry Goldwater 1980 festgestellt, daß es in einem Zeitraum von 18 Monaten in den USA 151 Fehlalarme gegeben hat, wovon einer 6 Minuten dauerte. Wenn es den Sowjets ebenso geht, wäre im Durchschnitt alle 9 Monate mit einem Fehlalarm von 6 Minuten Dauer zu rechnen.
3. Da die Pershing II und die SS 20 beide landgestützt und von hoher Treffgenauigkeit sind, müssen sie als Abwehr abgeschossen sein, bevor sie vom Gegner in ihren Silos zerstört wurden. D.h. die Entscheidung über Krieg oder Nichtkrieg muß innerhalb der 6 Minuten fallen. Die Ursache kann dabei ein Fehler am Radar oder am Computer sein.

Alan Newcombe vom Friedensforschungsinstitut Dundas, Kanada, schreibt deshalb in seinem Begleitschreiben vom 5.2.83: *"Der Feind ist nicht mehr die andere Seite. Der Feind ist ganz eindeutig das Waffensystem - Radargeräte und Computer - auf beiden Seiten."*

Kann man sich vorstellen, daß die Verantwortlichen in der Lage sind, in weniger als 6 Minuten eine Entscheidung zu fällen, die vielleicht noch einmal das Leben rettet? - Wenn sie das könnten, muß die Frage erlaubt sein, warum dann nicht Abrüstungskonferenzen in wenige als einem Tag zum Ziele kommen?

Natürlich ist es ein GEDANKENVERBRECHEN, dies so deutlich zu sagen. Die meisten sind durch VERBRECHENSTOP davor geschützt. Wenn wir aber für das Leben auf diese Erde noch eine Chance haben wollen, so gilt es, diesen Denkweisen von OZEANIEN entschieden zu entsagen.

WEITERDENKEN statt ZWIEDENKEN

Wenn wir eine sicherere Lösung anstreben, müssen wir auf das Zwiedenken verzichten und uns für das Weiterdenken entscheiden. ZWIEDENKEN gründet auf Mißtrauen, Haß und Willen zur Macht. - WEITERDENKEN muß auf Vertrauen, Liebe und Ehrfurcht vor allem Leben aufgebaut sein. Zunächst müssen wir versuchen, die Probleme in ihren wahren Dimensionen zu erkennen. Jeder Einzelne von uns sieht nicht nur die Gegenstände in der Umwelt, sondern auch die Probleme zwangsläufig perspektivisch verzerrt - und zwar räumlich und zeitlich. Der Gegenspieler hat eine andere Blickrichtung und sieht deshalb auch unterschiedliche Größenverhältnisse. Wenn aber Aussicht auf Einigung bestehen soll, müssen die Kontra-

henten es fertigbringen, das Bild zu entzerren. Noch besser wäre es, wenn jeder zusätzlich in der Lage wäre, das Problem aus der Perspektive des anderen zu sehen, wenn sich also die Amerikaner vorstellen könnten, wie die Sowjets technisch besser entwickelte Waffensysteme empfinden, die von den USA und deren Verbündeten gegen sie gerichtet sind, und mit denen auch unsere Soldaten kämpfen würden, Soldaten eines Volkes, dem es im letzten Weltkrieg gelang, fast bis nach Moskau vorzustoßen.

Andererseits müssen die Sowjets einsehen, daß für die Mehrheit der Menschen im Westen die SS-20-Raketen immer in Zusammenhang mit der Drohung einer kommunistischen Weltrevolution gesehen werden.

Es scheint kaum möglich, zu einer stabileren Welt zu gelangen, solange die meisten Menschen glauben, daß nur zwei Gesellschaftsformen, nämlich die des Kapitalismus und die des Sozialismus möglich seien. Das, was wirklich auf dem Spiel steht, liegt bei der Mehrheit außerhalb des Denkvermögens. Daß dies sich ändern kann, ist u.a. ein Verdienst von Jonathan Schells Buch "Das Schicksal der Erde".

Ein Staat der Gräser und Insekten

Im ersten Kapitel 'Ein Staat der Gräser und Insekten' stellt Schell die wesentlichsten Tatsachen zusammen, die heute über die Kernwaffen und ihre Wirkungen bekannt sind. Dabei wird deutlich, daß es sich nicht um eine 'Weiterentwicklung der Artillerie' handelt, wie Konrad Adenauer es einmal ausdrückte, sondern daß bei einem möglichen Kernwaffenkrieg die Vernichtung des Lebens - oder zumindest des höherentwickelten Lebens - nicht ausgeschlossen werden kann.

Damit befindet sich die heute lebende Menschheit in einer Situation, die es niemals vorher gegeben hat. Seit den Anfängen der Entwicklung des Lebens auf der Erde sind zwar immer wieder Verzweigungen dieser Entwicklung abgebrochen worden - z.B. das Aussterben der Saurier - doch sind die anderen ähnlich weit entwickelten Lebensformen erhalten geblieben. Ein Rückschlag bis zu den primitivsten Formen ist nach allen bisherigen Erkenntnissen nie eingetreten.

Diese Tatsache zwingt uns dazu, die Regeln für unser Zusammenleben und für unseren Umgang mit der Natur neu zu fassen. - Jeder weiß heute, daß man zum Führen eines Kraftfahrzeugs einen Führerschein braucht. Dieser setzt die Kenntnis der Verkehrsregeln voraus. Je schneller und größer das Fahrzeug ist, je mehr Schaden es also anrichten kann, desto gründlicher muß die Ausbildung sein, desto mehr spielt auch die charakterliche Eignung eine Rolle. Wer um seines schnelleren Fortkommens willen die Gefährdung anderer in Kauf nimmt, ist zum Führen eines Kraftfahrzeugs ungeeignet. Diese Erkenntnis wird auch konsequent gehandhabt, obwohl die Zahl der möglichen Toten durch einen Verkehrsunfall die Zahl von 100 kaum erreichen dürfte.

Wenn Politiker ihr hohes Amt übernehmen, so kann ihr Fehlverhalten zum Auslöschen allen Lebens führen. Wer prüft ihre charakterliche Eignung? - Wir wählen unsere politischen Führungskräfte aus unserer Mitte. Die meisten von uns dürften mit den Aufgaben eines Spitzenpolitikers überfordert sein. Es gibt aber kein Anzeichen dafür, daß eine Auslese in Richtung auf die ungeheuer großen charakterlichen Anforderungen erfolgt. Im Gegenteil hat gerade der Typ des 'Machtmenschen', der jedoch in solcher Position ein Sicherheitsrisiko darstellt, die größten Chancen, gewählt zu werden.

Der Zweite Tod

Jonathan Schell nennt das, was uns ggf. bevorsteht, den 'Zweiten Tod'. Ihm widmet er sein 2. Kapitel, das ich für das wichtigste halte. Bereits im Wissen um die Möglichkeiten der Kernenergie sieht er den Ausgangspunkt zur Selbstvernichtung der Menschheit und argumentiert überzeugend, daß man ja alles spaltbare Material beseitigen könnte. Trotzdem bliebe man in der Lage, immer wieder neues zu produzieren. Er glaubt, daß der Mensch wohl kaum fähig sei, sich die vollständige Vernichtung vorzustellen - also einen toten Weltkörper, auf dem kein Lebewesen irgendein Geschehen beobachten könnte.

Man kann dieses Buch nur mit großer Engriffenheit lesen. Zitate ersetzen die Lektüre nicht. Schell versucht, auf verschiedene Weise zu erklären, daß der Zweite Tod - auch wenn er nur die Menschheit beträfe - mehr bedeutet als der Tod eines Menschen oder auch aller Menschen, da er auch noch den Verlust aller zukünftigen Menschheitsgenerationen zu Folge hat.

Erschütternd wird das in den Schlußsätzen dieses Kapitels gesagt (S. 201f): "Die Alternative ist, uns der absoluten und ewigen Finsternis auszuliefern: einer Finsternis, in der es keine Nation, keine Gesellschaft, keine Ideologie, keine Zivilisation mehr geben wird; in der nie wieder ein Kind geboren wird, nie wieder Menschen auf der Erde erscheinen werden und sich niemand daran erinnern wird, daß es sie je gab."

4 Milliarden Jahre Entwicklung am Ende?

Ich will versuchen, das, was geschehen könnte, noch von einer anderen Richtung zu beleuchten: Das geschätzte Alter unserer Erde von 4 Milliarden Jahren ist im Vergleich zu unserer Lebensspanne für keinen recht vorstellbar. Wenn wir nun annehmen, es gäbe außerhalb unserer Erde ein Lebewesen, dessen Leben sehr viel langsamer abläuft als unseres, so könnte es uns wie mit einem extremen Zeitraffer betrachten. Damit wäre es uns vielleicht möglich, eine gewisse Vorstellung zu bekommen. (Die Zeiteinheiten dieses Lebewesens sind im Folgenden mit der Vorsilbe 'Groß-' versehen, um sie von unseren zu unterscheiden.)

Nehmen wir also an, daß dieses Lebewesen 30 Jahre unserer Zeitrechnung so wahrnehme wie wir 10 Sekunden, als als 10 Großsekunden, dann entspräche 1 Großjahr bei ihm ziemlich genau 100 Millionen Jahren in unserer Zeitrechnung. Wir hätten also einen Zeitraffer mit dem Verhältnis 1:100 000 000. Die gesamte Erdentwicklung wäre also für dieses Lebewesen in 40 Großjahren abgelaufen. Das Leben eines Menschen dauerte bei ihm 20 - 30 Großsekunden.*)

Wie hätte nun dieses Lebewesen 40 Großjahre Erdschicht erlebt? - Erst in den letzten 10 Großtagen hätte es die Entwicklung der Menschheit verfolgen können, die Industrialisierung in der letzten Großminute. Und dann muß es erleben, daß in den letzten 10 Großsekunden diese Menschheit verrückt spielt, daß Lebewesen deren Lebensdauer nur 20 - 30 Großsekunden währt, meinen, mit ihren Problemen nicht fertigwerden zu können und deshalb sich anschicken, all das zu vernichten, was in mehreren Großjahrzehnten entstanden ist. - Was anderes als 'Wahnsinn!' könnte denn dieses außerirdische Wesen dazu ausrufen?

Dem eigenen Leben einen Sinn geben

Sind Menschen überhaupt in der Lage, in dieser weiten zeitlichen Perspektive zu denken? - Wird auch mein Versuch, den Unterschied in den Dimensionen besser erfassbar zu machen, scheitern? - Können Menschen ihr eigenes Leben außer acht lassen, um sich am Schicksal des Ganzen zu orientieren? - Wer das bezweifelt, erkennt, daß der Verzicht auf das eigene Lebensrecht zugunsten eines 'höheren Zieles' besonders in den Kriegen immer wieder gefordert und auch erbracht wurde. "Deutschland muß leben - und wenn wir sterben müssen!" - Dieses Wort wurde von uns im letzten Krieg zwar nicht jubelnd hinausgeschrien, aber doch als 'Ehernes Gesetz des Lebens' angenommen.

Heute sind die Menschen im Durchschnitt mehr auf ihr eigenes Ich ausgerichtet. Das Schlagwort von der 'Selbstverwirklichung' mag dafür als Beispiel stehen. Wenn wir uns dabei aber nicht als ein kleines Teilchen im Weltgetriebe erkennen, zu dessen Funktionieren wir beitragen müssen, so ist dies eine bedenkliche Entwicklung.

Wer sich den Grenzen seines eigenen Lebens bewußt nähert, weil er z.B. an einer unheilbaren Krankheit leidet, beginnt häufig nach dem Sinn seines Lebens zu suchen. Oft muß er feststellen, daß all das, was ihm als seine individuelle Lebensgestaltung so wichtig schien, nun sinnlos wirkt, wenn er keinen Bezug zum allgemeinen Fluß des Lebens findet.

Die Sinnlosigkeit des eigenen Lebens - wenn alles Leben durch unser Versagen zuende geht - versucht auch Jonathan Schell in dem Kapitel 'Der Zweite Tod' deutlich zu machen. Wenn wir versagen, sind aber auch Hunderte von Millionen Jahren erdgeschichtlicher Entwicklung ihres Sinnes beraubt.

*) Es ist übrigens auch in unserer Zeitrechnung vorstellbar, daß Lebewesen mit einer Lebensdauer von 20 - 30 Sekunden ein 'vollständiges Leben' haben können. Wenn sie nämlich mit der Geschwindigkeit eines Großcomputers denken, so hätten sie in 20 Sekunden ca. 270 Millionen 'Gedanken'. Die gleiche Zahl schafften wir in 60 Jahren, wenn wir alle 7 Sekunden einen Gedanken faßten.

Wer dem entgegenhält, daß unsere Sonne irgendwann in der Zukunft auch erlöschen werde, so daß dann auch jeder Sinn des Lebens fraglich würde, sieht nicht, daß es für uns Menschen unmöglich ist, in so großen Zeiträumen vorzusenden. - Der Sinn des Lebens in Milliarden von Jahren wird das ewige Rätsel der Schöpfung bleiben. - Beim Erlöschen unserer Sonne handelt es sich um eine natürliche Entwicklung, während ein schnelles Ende jetzt unsere alleinige Schuld wäre. Es gibt nichts in unserer Welt, das diesen Untergang rechtfertigen könnte.

Menschengesetze sind keine Naturgesetze

Wenn wir dem Leben eine Chance geben wollen, müssen wir uns von einigen Klischeevorstellungen befreien. Nicht die Naturgesetze sind es, die uns bedrohen, sondern die von Menschen gemachten, denen wir eine absolute Gültigkeit wie die der Naturgesetze zuschreiben. Auch unser Grundgesetz z.B. ist kein Naturgesetz. Es hat die Aufgabe, menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Wenn infolge der Änderung von anderen bestimmenden Faktoren aus einigen Artikeln eine Gefahr entstehen sollte, so müssen sie geändert werden. Das ist auch ausdrücklich erlaubt - und oft genug geschehen -, wenn dafür die notwendige Mehrheit gefunden wird. Durch Aufklärung der Wähler müßte das erreicht werden.

Man spricht heute von den 'Vätern des Grundgesetzes' in einer Ehrfurcht, als ob für sie das Unfehlbarkeitsdogma gelte. Es waren Menschen wie wir alle, die damals nach einer neuen Ordnung suchten. Sie haben sich sehr bemüht und auch Wertvolles zustandegebracht. Wie unsere Welt aber heute aussieht, konnten sie damals nicht wissen. Im wesentlichen bemühten sie sich, ein 'neues Weimar' zu verhindern.

Heute lautet aber die Frage: Wie bringen wir die notwendige weltweite Perspektive in der Politik zum Tragen? Wie verhindern wir, daß Einzelinteressen vor das Gesamtinteresse treten? - Wahrscheinlich brauchen wir außer den Grundrechten auch eine 'Grundpflichten-Deklaration', die am besten von der UNO verbindlich für alle Welt eingeführt werden sollte. Sie müßte jeden verpflichten, sich so zu verhalten, daß der Bestand des Lebens auf der Erde nicht in Gefahr gerät.

Neuen Gedanken eine Chance geben

Zu allen Zeiten hat es VORDENKER gegeben, die von ihren Zeitgenossen nicht verstanden oder gar verlacht wurden. Erst später stellte sich heraus, daß sie recht hatten. Beispiele von heute sind u.a. die Fehlentwicklung der Kernenergie und viele Probleme des Umweltschutzes. Heute haben wir aber nicht mehr viel Zeit, um falsche Wege noch korrigieren zu können. Deshalb dürfen neue Denkweisen nicht beiseitegeschoben, belächelt oder bekämpft werden. Vielmehr müssen sie von möglichst vielen geprüft und aufgenommen werden, wenn sie in die richtige Richtung weisen. 'Heilige Kühe' darf es dabei nicht geben.

Ein Beispiel will ich hier noch aufführen. Ich weiß zwar auch keine Lösung des Problems, aber ohne die Frage bewußt zu machen, wird es nie eine Antwort geben. Es geht um ein neues Verständnis von Demokratie.

Gegenüber von Monarchien, Diktaturen und ähnlichen Regierungsformen stellt die Demokratie einen beachtlichen Fortschritt dar. Ihr Grundgedanke ist, daß die von den Regierungsentscheidungen Betroffenen an der Entscheidungsfindung in 'geeigneter Weise' mitwirken sollen. Die Meinungen gehen allerdings bei der Frage auseinander, welches die 'geeignete Weise' sei. In den einzelnen Verfassungen ist das sehr unterschiedlich festgelegt.

Da gibt es z.B. in der Schweiz noch nicht einmal das volle Wahlrecht für Frauen. Bei unserer Parlamentarischen Demokratie wählen wir etwa alle 4 Jahre Vertreter einzelner Parteien in der Hoffnung, daß diese dann in der Zwischenzeit immer den Weg finden, den wir auch für richtig halten. Andere Verfassungen räumen dem Volksentscheid bei wichtigen Fragen mehr Einfluß ein. Die Grünen wollen die 'Basisdemokratie'. Ihre 'Basis' sind

jedoch auch nur ihre Parteimitglieder oder die, die gerade zur Versammlung erschienen sind, nicht die Wähler. Aber selbst für den Fall, daß man ein Verfahren fände, alle Wahlberechtigten mitentscheiden zu lassen, wären noch längst nicht alle Betroffenen am Willensbildungsprozeß beteiligt. Da fehlten z.B. noch die Kinder.

Viele Entscheidungen militärischer und auch nichtmilitärischer Art wirken aber nicht nur auf die lebenden Menschen, sondern auch auf die, die später einmal geboren werden sollen und auch auf alle Tiere und Pflanzen, die ja auch ein Lebensrecht auf der Erde haben. Ein Slogan wie "Frösche würden Grün wählen!" mag heute noch absurd erscheinen, und auch zu späteren Zeiten wird kein Mensch die Stimmrechtsübertragungen der Regenwürmer vorweisen können. Wer aber einmal in dieser Richtung denkt, wird vielleicht begreifen, warum gerade 'Grüne' Gruppierungen ihren Anliegen mehr Gewicht geben wollen, als der Zahl ihrer Wähler entspricht - weil sie sich nämlich als Sprecher für die Rechte des Lebens auf unserer Erde fühlen.

Doch nicht nur das heutige und das zukünftige Leben ist von unseren Entscheidungen betroffen, sondern auch das vergangene. Wem das noch nicht klageworden ist, der möge bei Jonathan Schell das Kapitel 'Der Zweite Tod' lesen.

In einer idealen Demokratie müßten alle Betroffenen bei der Willensbildung vertreten sein. Das wären aber alle Lebewesen vom Beginn bis zum Ende der Welt. Unter dieser Voraussetzung wäre jede noch so große Gruppe von lebenden Menschen, die ihre Interessen vertreten will, verschwindend klein, und ihr prozentualer Stimmanteil ginge - mathematisch ausgedrückt - gegen Null. Durch diesen viel kleineren Stimmenanteil würde das Übergewicht kurzfristiger Interessen gegenüber den raum- und zeitübergreifenden auf ein vertretbares Maß zurückgeschraubt. Eine Demokratie, die das ganz leistet, dürfte allerdings nicht zu erreichen sein.

Wie soll man aber einer Lösung wenigstens näherkommen? Dies scheint mir nicht unmöglich zu sein, wenn wir uns vor Augen halten, daß wir ja auch heute die Entscheidungen durch Delegierte treffen lassen, indem wir eine Partei oder einen Kandidaten wählen. Delegierte, die nicht nur ihre Gruppeninteressen, sondern die von Generationen von Lebewesen vertreten, hätten einen beachtlichen Stimmanteil. Wir brauchen also Abgeordnete, die sich mit gutem Recht als Delegierte für die Interessen des Lebens bezeichnen könnten. Als einen guten Anfang in dieser Richtung sehe ich z.B. heute die Menschen von Green Peace.

Es ist wohl noch ein weiter Weg, bis diese Vorstellungen Allgemeingut geworden sind, und wir haben so wenig Zeit. Wenn wir die neue Demokratie schaffen wollen, brauchen wir Vertrauen - auch gegenüber dem Andersdenkenden -, Liebe zu allen Mitgeschöpfen und Ehrfurcht vor dem Leben überhaupt. Dazu dürften die 'Machtmenschen' nicht fähig sein. Wenn wir uns aber von der Machtpolitik abkehren, gehen wir selbstverständlich ein Risiko ein - für uns persönlich und auch für unser Gemeinwesen. Es ist aber bestimmt kleiner als das, welches die Menschheit heute in einer vom atomaren Untergang bedrohten Welt bereits auf sich nehmen muß.

Wieviel Zeit bleibt uns noch? - ZWIEDENKEN sollte von 1948 bis 1984 Utopie sein. Es ist schon viel früher Realität geworden. Können wir damit rechnen, daß sich das WEITERDENKEN rechtzeitig durchsetzt? - Es gibt hoffnungsvolle Ansätze bei der Jugend. Jeder sollte so schnell wie möglich bei sich selbst anfangen; denn es ist sicher richtig, was Fritz Puhl in den 50er Jahren einmal in einem Adventshörspiel schrieb:

"Warte nur auf die andern! -
Dann ändert die Welt sich nie!"

ANSCHRIFT:

Dr. Lothar Schulze
Eichenplan 1
3000 Hannover 51
Tel.: 0511/69 28 02

Impressum BLICKPUNKT ZUKUNFT · Ausgabe 7 · 3. Jahrg. - Mai 1983

Hrsg.: GZS, Gottfriedstraße 15, 4650 Gelsenkirchen
Redaktion: Werner Mittelstaedt (Chefredaktion + Herstellung), Peter Mittelstaedt (stellvertr. Chefredakteur + Endkontrolle), Dipl.-Ing. Emil Häberlin (Beirat), A.-F. Schütte (Beirat), Karl Heinz Franke (Vertrieb), Mechthild Saager (Beratung, Textkontrolle + Layout), Konstantin Zuffa (Bildberatung)
BZ Ausgabe 7 · Mai 1983 Seite 6

Redaktionsanschrift: BLICKPUNKT ZUKUNFT c/o GZS
Gottfriedstraße 15, 4650 Gelsenkirchen, Ruf: 0209/135286
Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt Meinung von Herausgeber und Redaktion dar.
Anzeigen: Anzeigenpreisliste 1/81 gültig u.ggf. anford.
Druck: R. Makossa, Hördeweg 31-33, 4650 Gelsenkirchen
ISSN 0720-6194 - Fotonauchsweis: Leihgabe v. Dr. L. Schulze

ZEIT ZUM HANDELN – WIE LANGE NOCH?

von Werner Mittelstaedt

Editorial

Im Jahre 1980 ist die Zukunftsstudie „Global 2000“ (1) erschienen, die detailliert Auskunft über den globalen Zustand der Bevölkerung, Umwelt und Ressourcen erteilt. Darüber hinaus sind in dieser Studie empirisch (auf Erfahrungswerte begründete) ermittelte Trends eingearbeitet, die relativ vorsichtig prognostizieren, wie die Weltbevölkerung, die Umwelt unseres Planeten und der Bestand aller Ressourcen bis zum Ende dieses Jahrhunderts sich quantitativ bzw. qualitativ ausnimmt.

Diese rund 1500 Seiten umfassende Studie, die von zahlreichen Wissenschaftlern verschiedenster Disziplinen im Auftrag des damaligen US-Präsidenten Jimmy Carter in rund dreijähriger Arbeit erstellt wurde, ist eine „Aufblüschung“ von alarmierender Dimension. „Global 2000“ sagt aus, daß selbst bei erfolgreichen Anstrengungen die Weltkrisen einzudämmen, sich die Schäden der Flora, Fauna und Biosphäre noch vergrößern, die Weltbevölkerung weiterhin wachsen wird und Rohstoffe immer knapper und teurer werden. Damit dokumentierte man, daß auch bei großen Anstrengungen und sozialen, wirtschaftlichen sowie politischen Kurskorrekturen sich zunächst noch das Massenelend und der Hunger in der Dritten Welt ausweiten wird; Wüsten sich vorläufig noch ausdehnen; Tier- und Pflanzenarten aussterben werden und sich die allgemeine Qualität des Planeten Erde Leben zu erhalten, verschlechtert. Konsequenterweise ist darin impliziert, daß die Qualität des Lebens generell schlechter wird, für Menschen in den Industrienationen und besonders in der Dritten Welt. Alleine die Zusammenfassung dieser Studie, die auch als Sündenregister der Menschheit gesehen werden sollte, beträgt 99 Seiten. Sie enthält die dringende Aufforderung zum sofortigen Handeln, was eigentlich ihr Inhalt Zeile für Zeile deutlich belegt. Im Begleitschreiben an den Präsidenten der USA heißt es (2): „Es muß eine neue Ära der globalen Zusammenarbeit und der gegenseitigen Verpflichtung beginnen, wie sie in der Geschichte ohne Beispiel ist.“ In den Auflagen, die ab 1981 erschienen sind, wurden Entwürfe zum Handeln vorgelegt (Global Future/Time to Act/Die Zeit zum Handeln), wobei notwendige Sofortmaßnahmen m.E. völlig unzureichend angeboten sind.

Es müssen also große Anstrengungen unternommen werden, damit die Menschheit in den nächsten Dekaden noch einigermaßen ordentlich leben kann. Chancen realer menschlicher Weiterentwicklung sind dabei zwangsläufig auszuklammern. Dieses ist aber leider nur die eine Seite der extremsten Krise, die die Menschheit je durchgemacht hat. In „Global 2000“ wurde das große Problem des nuklearen Wettrüstens der Supermächte total ausgeklammert, was die Möglichkeiten weltweiter Kurskorrekturen und der proklamierten „neuen Ära der globalen Zusammenarbeit und gegenseitigen Verpflichtung“ auf ein Minimum reduziert. 38 Jahre nach Abwurf der beiden Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki existiert in Ost und West ein Potential an atomaren Sprengköpfen, das ausreichen würde, um die gesamte Menschheit und Tierwelt mehrfach zu vernichten. Im Jahre 1982 verfügte die Sowjet-Union und Vereinigten Staaten über insgesamt 47000 atomare Sprengköpfe. Der in der amerikanischen Friedensbewegung tätige US-Senator Edward M. Kennedy schreibt (3): „Allein in dem strategischen Waffenarsenal der Amerikaner lagert ein unendlich größeres Vernichtungspotential, als bislang in allen Kriegen der Geschichte zusammengekommen zur Anwendung gekommen ist.“ Der erste Wissenschaftler der Bundesrepublik Deutschland, der Atomphysiker Carl-Friedrich von Weizsäcker, hält einen Atomkrieg mehr für wahrscheinlich, besonders in den 80er Jahren. Er schreibt (4): „Ich sehe nicht, wie in den kommenden Jahrzehnten das Wettrüsten der Großmächte und die Gefahr eines dritten Weltkrieges vermieden werden soll.“ Weizsäcker hat diese Aussage auch fünf Jahre später nicht verändert, jedoch ihr etwas wesentliches hinzugefügt. In einer Interview-Aufzeichnung zu seinem 70. Geburtstag am 30. Juni 1982 im ARD-Fernsehprogramm wurde er zur Problematik des Weltfriedens befragt und sagte (5): „Heute ist es schon ein Fortschritt, das Undenkbare für zehn, dann wieder für 10 Jahre und so weiter hinauszuzögern. Solange, bis es Konzeptionen gibt, damit dieses „Hinauszögern“ unnötig wird.“

Zu den globalen Krisen, die in „Global 2000“ formuliert sind, kommt also noch die schwerwiegende Krise des Wettrüstens mit der zunehmenden Möglichkeit eines nuklearen Overkills hinzu. Nüchtern betrachtet stehen

also die Chancen für eine wünschenswerte Zukunft sehr schlecht. Nur noch das Prinzip Hoffnung und die Vernunft von zunehmend mehr Menschen steht dem entgegen, was von sehr großer Bedeutung ist und auch mir gewisse Gründe zum Optimismus gibt.

Seit Veröffentlichung von „Global 2000“ (24. Juli 1980) sind nun 1050 Tage (Ausgangspunkt dieser Betrachtung ist der 1. Mai 1983) vergangen, an denen nichts unternommen wurde, um auch nur Teilursachen der Krisen abzubauen. Dieses ist sehr beschämend, nicht zuletzt, weil „Global 2000“ in allen wichtigen Sprachen übersetzt wurde und viele Millionen Leser gefunden hat. Darüber hinaus wurden zahlreiche Hearings über die Ergebnisse dieser Studie in aller Welt veranstaltet. Beschämend auch, weil „Global 2000“ eigentlich nur belegt, worauf die Ökologie- und Friedensbewegung schon weltweit seit über zehn Jahren hingewiesen hat. Außerdem sind schon vergleichbare Studien regelmäßig seit 1970, wie z.B. „Der teuflische Regelkreis“ (6), „Die Grenzen des Wachstums“ (7), „Das globale Gleichgewicht“ (8), „Menschheit am Wendepunkt“ (9) oder „Planspiel zum Überleben“ (10) mit großen Auflagen veröffentlicht worden.

Kein Politiker, egal ob in Ost oder West, darf sich heute noch den „Luxus“ erlauben, nur noch die Probleme seiner Kommune, seines Landes oder Staates oder seiner Nation zu sehen, denn die Krisen, die unsere Welt beherrschen, sind nur noch mit internationalen, ja interkontinentalen Programmen zu meistern, wozu die Einsicht aller geboten ist. Daß moderne Politik zum Krisenmanagement degeneriert ist, konnte nicht zuletzt Erhard Eppler aus eigenen Erfahrungen belegen (11). Politiker bekämpfen seit Jahren nur noch die Symptome des rasanten Wachstums der 50er bis frühen 70er Jahre und stützen eine Fehlentwicklung, in dem sie weiterhin die Wachstumsstrukturen protegieren, die die globalen Probleme erzeugt haben.

Wenn ich von „interkontinentalen Programmen zur Bewältigung der Weltkrisen“ spreche, dann meine ich insbesondere, daß darin auch einbezogen werden muß, daß Kinder in Frankfurt z.B. schon im Schulunterricht sachgerecht über die Problemlinien aufgeklärt werden die heute in der Welt vorzufinden sind. Es darf nicht der Fehler gemacht werden, den Kindern der Gesellschaftscharakter (Begriff n.E. Fromm) der vergnügungs- und erfolgsorientierten Wachstumsgesellschaften zu indoktrinieren. Dazu gehört auch, daß der Europäer bereit sein muß, für Agrarprodukte aus der Dritten Welt den zwei- oder zehnfachen Preis zu zahlen, wenn damit belegt werden kann, daß dadurch das Ungleichgewicht zwischen Industrienationen und der Dritten Welt reduziert wird. Ich könnte hier noch sehr vieles anführen, was in dieser Richtung zeigt.

Aber „Die Zeit zum Handeln“, die in „Global 2000“ als relativ gering angegeben wurde, verstreicht und das bedeutet:

- Immer mehr Menschen werden Hungern und in elendigen Behausungen leben müssen, ohne Hoffnung auf Änderung, was schon 1983 für über 1 Mrd. Menschen harte Wirklichkeit bedeutet.
- Es wird immer schwieriger werden, eine „ökologische Megakrise“ abzuwenden, weil nach und nach ökologische Teilsysteme ge- und zerstört werden.
- Der Ersatz für wichtige Rohstoffe wird immer teurer.
- Die Nahrungsmittelqualität wird weiterhin reduziert, so daß sie die allgemeine Lebenserwartungsrate weiterhin sinken läßt.
- Sauberes Wasser wird ohne Aufbereitung zunehmend zur Ausnahme werden.
- Der Kampf um Arbeitsplatz und eine anständige Existenz wird in den Industrienationen unlösbar soziale Probleme erzeugen und schwere Konflikte entfachen.

Dennoch wird nichts unternommen, obschon es nicht an Alternativen, die auch politisch durchsetzbar wären, mangelt. Vieles wird sogar in eine Richtung gelenkt, die das genaue Gegenteil bewirkt:

Anstatt Gesetze zum Schutz der Flora, Fauna und Biosphäre zu erlassen, hat ausgerechnet die amerikanische Regierung, die „Global 2000“ erstellen ließ, seit 1981 die Umweltgesetze zu Gunsten der Industrie gelockert.

FORTSETZUNG AUF SEITE 8

Die Wälder in Westeuropa sterben durch sauren Regen, der u.a. durch große Luftverschmutzung erzeugt wird. Anstatt alle Kohlekraftwerke, die dafür erheblich mitverantwortlich sind, mit Entschwefelungsanlagen schnellstens auszurüsten, die insgesamt soviel Kosten verursachen, wie ein Kernkraftwerk (6 Mrd. DM), werden „Expertisen“ verfaßt, die Belegen sollen, daß Kohlekraftwerke nicht besonders für den sauren Regen verantwortlich sind.

Anstatt die extremen Belastungen der Gewässer durch Schadstoffeinleitungen großer Chemiekonzerne mittels strenger Gesetze unmöglich zu machen, darf weiterhin Dünnsäure in die Nordsee verklappt werden, alle möglichen Schwermetalle und Chemiekalien in Flüsse geleitet werden. Es sind Flüsse, aus denen wir mit hohem Energieaufwand unser Trinkwasser gewinnen.

Anstatt eine konstruktive Leistung für die Länder der Dritten Welt zu erbringen, indem wir Menschen aus der Dritten Welt bei uns Beschäftigung und Wohnsitz geben, will man den Ausländeranteil in der Bundesrepublik drastisch reduzieren. Man versucht die ausländischen Arbeitnehmer (insbesondere Türken), die aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit nicht mehr erwünscht sind, mit 20-30 000 DM anzufinden, damit sie das Land verlassen. Desweiteren will man in Zukunft die Familienzusammenführung drastisch erschweren.

Anstatt das weltweite Anwachsen sozialer Probleme und den Welthunger entgegenzutreten, wurde 1982 weltweit für 1,5 Billionen DM militärisch gerüstet.

Und so weiter und so fort ...

Zeit zum Handeln. Wie lange noch? Diese Frage stellen sich immer mehr besorgte Menschen in aller Welt. Jeder Tag der unterlassenen Handlungen bringt uns näher an den Rand des Abgrundes, der u.a. bedeutet, daß:

- die sozialen und wirtschaftlichen Problemlinien, die sich durch die Unterlassungen angestaut haben, auch mit bestem Willen nicht mehr lösen lassen.
- die ökologischen Regelkreise weltweit so stark zerstört sind, daß die allgemeine Lebenserwartung überall auf der Welt um mehrere Jahrzehnte sinken wird.
- Hunger und Massenelend auch in den heute noch reichen Industrienationen zum Alltag gehören wird.

In dieser „Auflistung“ wurde absichtlich das immense Problem des atomaren Wettübens ausgeklammert, denn wenn sich nichts schnellstens die Supermächte auf ein konsequentes Abrüstungsprogramm einigen, wächst die Gefahr, daß die Probleme, die in „Global 2000“ aufgeführt sind, nicht mehr zur Diskussion stehen, weil wir dann nicht mehr diskutieren können.

Damit weder die negativen „Prophezeiungen“ der Zukunftstudie „Global 2000“ eintreten, noch die Gefahr einer nuklear ausgelösten Apokalypse wächst, muß jeder dazu seinen Teil beitragen, daß „DIE ZEIT ZUM HANDELN“ genutzt wird.

Ich fordere hiermit dazu alle Leser auf!

Literaturhinweise:

- (1) Global 2000: Der Bericht an den Präsidenten, Frankfurt/M. 1981 (30. Auflage)
- (2) ebenda, S. 21
- (3) Kennedy, Edward M.: Stoppt die Atomrüstung, Reinbek 1982, S. 32
- (4) Weizsäcker, Carl Friedrich: Der Garten des Menschlichen, München 1977, S. 51
- (5) Interview-Aufzeichnung des ARD-Fernsehprogrammes v. 30.6.82 mit C.F.v. Weizsäcker zu seinem 70. Geburtstag
- (6) Forrester, Jay W.: Der teuflische Regelkreis, Stuttgart 1972
- (7) Meadows, Dennis u.a.: Die Grenzen des Wachstums, Stuttgart 1972
- (8) Meadows, Dennis u.a.: Das globale Gleichgewicht, Stuttgart 1973
- (9) Mesarovic, M., Pestel, E.: Menschheit am Wendepunkt, Stuttgart 1974
- (10) Edward Goldsmith u.a.: Planspiel zum Überleben, München, 1975
- (11) Eppler, Erhard: Wege aus der Gefahr, Reinbek 1981, S. 5. 20ff. u. 27ff.

ANSCHRIFT: Werner Mittelstaedt, Gottfriedstraße 15, 4650 Gelsenkirchen, Ruf: 0209/135286

Einladung

GZS-Veranstaltung am 26. Mai 1983

Thema: AFRIKA GEHT UNS ALLE AN!

Heinz Lüneburg (33), dreieinhalb Jahre Betreuer afrikanischer Flüchtlinge, referiert über die Entwicklung Afrikas vom Kolonialismus bis zur Gegenwart. Dabei werden Hintergründe dargestellt, weshalb sich Afrika in einer tiefen Krise befindet und Hunger, Umweltvernichtung und große politische Probleme das Leben der Afrikaner bestimmt. Nachdem Heinz Lüneburg sein Referat gehalten hat, soll eine lebhaft Diskussionsausgetragen werden. Dafür wünschen wir uns möglichst viele Teilnehmer, denn Afrika geht uns alle an!

Diese GZS-Veranstaltung findet am:

Donnerstag, d. 26. Mai 1983

in 4650 Gelsenkirchen, **Gertrud-Bäumer-Realschule, Rothauser-Str. 2** (gegenüber Hygiene Institut)

um **19.45 Uhr** in **Raum 38** (Pavillion-Gebäude) statt.

Brot für die Welt
...daß alle leben
Postcheck Köln 500 500-500

Ihre Spende an **CARE** -Soforthilfe, die vor dem Hungertod bewahrt.
SPENDENKONTEN 33 33 33
SPARKASSE BONN BIG BONN VOLKSBANK BONN PS BANK Köln Deutsche Bank Bonn
CARE DEUTSCHLAND e.V.
Wesselstr. 12 5300 Bonn I
Tel. (022 8) 1639863/84

4. Bürgerinitiativen Verkehrskongreß

des Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz e.V. – BBU

Die Grenzen des Wahnsinns sind bereits überschritten: Da wird über einen möglichen kriegerischen Einsatz zur Rettung „unserer“ Ölfelder offen diskutiert, dort werden „Alternativen“ mit Benzinersatz durch landwirtschaftliche Nutzpflanzen erprobt. Dort sterben noch immer Menschen an Unterernährung, hier starben in den letzten 20 Jahren über 330 000 Menschen im Straßenverkehr der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) und wurden weitere 10 000 000 Menschen verletzt.

Wir aber diskutieren in aller Ruhe darüber, ob uns eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf Autobahnen und im Stadtverkehr zumutbar ist.

Vom **27. bis zum 29. Mai 1983** treffen sich in diesem Jahr zum 4. Mal die Vertreter/innen der Bürgerinitiativen im Verkehrsbereich in **Kiel**. Die zahlenmäßig nicht zufällig größte Gruppe innerhalb der Umweltschutzgruppen ist der Meinung, daß neben der Arbeit vor Ort die bundesweite Zusammenarbeit zum Erhalt des Lebens und der Umwelt noch aktiviert werden muß.

In folgenden Arbeitsgruppen (Auszug) soll der Zusammenhang zwischen der menschenfeindlichen Verkehrspolitik mit den anderen weltweiten Problemen hergestellt werden. Es sollen Arbeitsschwerpunkte für die nächsten Jahre und eine Durchsetzungsstrategie für die von den Bürgerinitiativen längst entwickelten Alternativen besprochen werden:

- Verkehr und „Dritte Welt“ - Benzinersatz durch landwirtschaftliche Nutzpflanzen
- Ökologie und Frieden - Militärische Aspekte bei der Verkehrsplanung
- Geschwindigkeit und Umweltzerstörung - Tempo 30/80/100

Außerdem werden sich die Bürgerinitiativen natürlich über aktuelle Probleme ihrer Arbeit verständigen.

Anmeldeunterlagen, das detaillierte Programm, alle Arbeitspapiere sowie Protokolle und die Nachbereitungs-broschüre erhalten Sie (unabhängig von der Teilnahme am Kongreß), wenn Sie 20,-DM auf das Jochen Richard Sonderkonto, 5100 Aachen, Pscha Köln 1587 18-503 überweisen (Absenderangaben nicht vergessen!). Die Teilnehmergebühren werden, falls sie überhaupt notwendig werden, zusätzlich 30,- DM auf gar keinen Fall überschreiten.